

KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

00

A

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.

UB Braunschweig

84



2240-180-7

Die

Ackerbauschule in Schöppenstedt.

Ein Vortrag,

gehalten in der Haupt-Versammlung des Vereins für Land-
und Forstwirthschaft zu Braunschweig

am 4. Februar 1845

von

Friedrich Anton Mengen.



Als Manuscript gedruckt.

Braunschweig,
Druck von Gebrüder Meyer.

Seit einer Reihe von Jahren bestand in Deutschland nur allein in Hohenheim eine Ackerbauschule.*) Der höheren

*) Seit dem Jahre 1818. Das weltberühmte Hofwyl hat zum Vorbilde gedient oder die Idee dazu erweckt. Der Schweizer Ackerbauschule liegt der Zweck zum Grunde, arme Kinder zu glücklichen und brauchbaren Menschen und zwar zunächst für den Landbau zu erziehen, und ist die Landwirthschaft theils schon als vortreffliches Bildungsmittel, theils deshalb zur Beschäftigung für die zu erziehende Jugend gewählt, um die Unterhaltungskosten möglichst durch die Zöglinge selbst gewinnen zu lassen. In Hohenheim ist zwar der nächste Zweck, tüchtige Ackerleute zu bilden, doch wird, wie in Hofwyl, allgemeine Menschenbildung dabei nicht vernachlässigt. In Hofwyl ist die Bildung des Menschen der erste Zweck, doch erzieht es zugleich brauchbare Landwirthe.

Emanuel Fellenberg, Patricier von Bern, geb. 1771 gest. 1844, ein zweiter Pestalozzi, ist der Gründer des großartigen Erziehungs-Instituts, oder wie Fische es genannt hat, des in sich vollendeten Erziehungsstaats, wo Einer sich durch den Anblick des Andern veredelt. Das im Jahre 1800 begonnene Institut, besteht aus folgenden Anstalten:

- 1) Der landwirthschaftl. Erziehungs-, Unterrichts- und Arbeitsanstalt (Ackerbauschule).

Lehranstalt für Landwirthschaft, die sich daselbst befindet, ist ein Landgut beigegeben und ein Theil der zu dessen Bewirthschaftung erforderlichen Arbeiter sind die Zöglinge der Ackerbauschule. Bei der vortrefflichen Anleitung, die sie dort zu ihren Dienstverrichtungen, neben einigem theoretischen Unterricht, erhalten, sind sehr brauchbare Ackerknechte, Aufseher für größere Wirthschaften, Wiesenbauer und auch gute Hofwirththe daraus

- 2) Der Handwerkerbildungsanstalt, aus deren einem Zweige die vervollkommenen, landwirthschaftlichen Geräthschaften hervorgehen.
- 3) Der sogenannten Mittel-, Secundär- oder Realschule.
- 4) Der wissenschaftlichen Erziehungsanstalt, die auf die Universitätsstudien vorbereitet.
- 5) Dem landwirthschaftlichen Institute für Bemittelte, zur Verbreitung des vervollkommenen Landbaus. (Höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.)
- 6) Der Schullehrer-Bildungsanstalt.
- 7) Der Bildungsanstalt für Lehrerinnen.

Der vom Stifter in Begeisterung aufgefaßte und in den verschiedenen Anstalten realisirte Gedanke ist zu umfassend, als daß es gelingen könnte, mit wenigen Worten die Fellenberg'schen Ideen, die Absichten und Pläne desselben, zu schildern; die Idee, welche seiner landwirthschaftlichen Erziehungs-, Unterrichts- und Arbeitsanstalt zum Grunde liegt, möchte in folgender Stelle sich finden:

„Der Dürftige, der mit seiner Arbeit nicht das Nothwendigste zur Erhaltung seines Daseins verdienen kann, ist der Gesellschaft eine Last; derjenige aber, dem das Gefühl für Sittlichkeit und Religion fehlt, wird ihre Geißel, sobald er einigen Vortheil sieht, ihre Interessen zu beeinträchtigen.“

„Die Arbeit, wenn sie gut geleitet und für die Individuen, die arbeiten, gehörig angeordnet wird, ist die große Sittenpflegerin des Menschen.“

„Die göttliche Vorsehung scheint uns die nöthigen Hülsquellen zur Erziehung armer Kinder vorzüglich in der Feldarbeit angewiesen zu haben. Ein vollständiger, rationeller Ackerbau entwickelt, in übereinstimmender Vervollkommenung, den Beobachtungsgeist, die Einsicht und die Vernunft, selbst derjenigen Männer, die ihn nur des Vortheils wegen treiben; noch viel wirksamer erweist er sich an Kindern, wenn man ihn zu ihrer Erziehung recht zu benutzen weiß.“

Wie einerseits die Landwirthschaftsanstalt zu Hohenheim als eine Frucht des Fellenberg'schen Instituts anzusehen ist, so sind andererseits verschiedene Armencolonien nach ihr eingerichtet.

hervorgegangen. Hofwirth zu bilden war bisher nicht Hauptzweck in Hohenheim. Die Bestimmung der Anstalt wird von der Direction derselben dahin angegeben, daß die niedere Lehranstalt Gehülfsen für die größeren Güter, Unterverwalter, Gutsaufseher, Akerbögte, Geißelmeier, Meisterknechte liefern solle, zugleich aber auch vermöglichen Bauernsöhnen Gelegenheit gebe, sich mit einem verbesserten Landwirthschaftsbetriebe bekannt zu machen*). Die Vorurtheile gegen die Akerbauschule fangen erst in neuester Zeit an bei dem Württembergischen Bauer mehr zu schwinden. Anfangs wollte kein Hofbesitzer seinen Sohn dorthin senden und die „Akerbaumänner“ in Hohenheim — so hießen die Zöglinge — haben lange Jahre gleichsam gepreßt werden müssen.

Das Streben, ähnliche Anstalten in's Leben zu rufen, giebt sich seit einiger Zeit in den verschiedensten Gauen Deutschlands kund. Der Bauer selbst drängt nach Unterweisung, weil er der Richtung der Zeit, das Wissen zu erweitern, sich nicht entziehen kann. Für unsern Verein dürfte es ein würdiger Gegenstand sein, eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt in Wirksamkeit zu erhalten, indem die Zwecke desselben dadurch wesentlich gefördert werden. Die dem Bauer noch oft anklebenden schädlichen Vorurtheile werden gebrochen, er wird empfänglich gemacht für das Bessere, zum erfolgreichen Nachdenken über die Gegenstände seines Wirkungskreises veranlaßt, zu geregelter Thätigkeit gewöhnt und zur umsichtigen Bewirthschaftung seines kleinen Landguts fähiger befähigt.

Wozu aber solche Neuerung, könnte man sagen?

Von theoretischen Unterweisungen in der Landwirthschaft konnte vormal's überall nicht die Rede sein, weil wissenschaftliche Begründung dieses Gewerbezweiges der neueren Zeit angehört und der Anfang dazu erst seit Beckmann und Thaer bei uns gemacht ist. Seitdem begnügen sich die Führer größerer Landwirthschaften nicht mehr mit dem Schulunterrichte

**) Die K. Würtemb. Lehranstalt für Land- und Forstwirthschaft in Hohenheim. Stuttgart 1838.

bis zur Confirmation, also bis zum 15. Lebensjahre, besuchen vielmehr landwirthschaftliche Lehranstalten, oder Universitäten, oder wählen doch Praktiker zu Lehrern, welche in zeitgemäßer Heranbildung junger Landwirthe sich bereits bewährt haben und dabei mehr oder weniger auch eine Theorie der Landwirthschaft berücksichtigen.

Für die Landwirthschafts-Wissenschaft im Allgemeinen und für die Ausbildung größerer Landwirthe kann noch viel geleistet werden und von Seiten der Staatsregierungen Deutschlands geschieht auch jetzt mehr, wie sonst, dafür; wie denn bei uns schon über ein Decennium hinaus am Collegio Carolino ein Lehrstuhl für die Landwirthschafts-Wissenschaft errichtet wurde. Sollen aber die kleinen Landwirthe, die Bauern, hier auch ihre Studien machen? Niemand wird dazu rathen wollen, der die Bildungsstufe unseres Bauernstandes kennt und der weiß, wie weit die Verstandeskräfte in den Dorfschulen ausgebildet werden und welche Vorkenntnisse daselbst zu sammeln stehen. Oder soll man empfehlen, daß die Bauern ihre Söhne in die Städte auf die Bürgerschulen senden, oder auf die Gymnasien, um sich dort zum Besuch für das Colleg. Carol. auszubilden? Dieser Bildungsweg wird allerdings schon eingeschlagen und seine Angemessenheit läßt sich nicht in Zweifel ziehen, insofern diese Schüler den städtischen Gewerben sich zuzuwenden beabsichtigen, oder den Wissenschaften und Künsten sich widmen wollen; für diejenigen aber, welche zu Ackerknechten sich bestimmen und später das ererbte, erheirathete oder erkaufte Bauergut bewirthschaften werden, würde bei der jetzigen Bildungsstufe, auf der sich der Bauer im Allgemeinen befindet, der Besuch jener Unterrichtsanstalten in der Regel eine Bildung herbeiführen, welche für die Verhältnisse, in die er zurückkehrt, nicht paßt.

Wir müssen uns aber auch die Bildungsstufe des Bauern nicht zu niedrig denken. —

Die fortschreitende Cultur hat die Sitten und Gewohnheiten der Landbewohner freilich noch nicht in dem Maße verändert, wie solches in den meisten Städten geschehen ist und

dieses mag der Grund sein, weshalb öfter unrichtige Ideen von dem Bildungszustande der Bauern sich verbreiten. Das Bild wird nach der Mehrzahl der Landbewohner, mit denen der Städter in Berührung kommt, gezeichnet. Wie würde das Bild von dem städtischen Culturgrade ausfallen, sollte dazu die Mehrzahl der Städtebewohner sitzen?

Der Weisheit der Herzöge Julius und Heinrich Julius verdanken wir, daß die Aecker, welche der Bauer cultivirt hatte, in der Familie desselben forterbten und daß die Dienstleistungen mit der Hand, wie mit dem Gespanne, die der Gutsherr forderte, auf ein billiges Maß beschränkt wurden. Aus Pächtern wurden Eigenthümer, und statt einer geringen Zahl großer Landgüter, bildete sich neben größeren Gütern eine bedeutende Zahl kleiner Bauerwirthschaften. Wohlhabenheit und Vermehrung der sittlichen Kraft waren die Folge hiervon. Die, nach der Reformation und nach Beendigung der Religionskriege, eingerichteten Dorfschulen fanden guten Boden und so trug der Unterricht in der Religion, im Lesen, Schreiben und Rechnen, sowie im Gesang, gute Früchte. Die Bauern unseres Landes gehören zu den gebildeteren.

Unserer Zeit ist es vorbehalten, den Bauer noch einen Schritt weiter zu führen. Der abhängige Erbbauer ist voller Grundeigenthümer, er ist Freisasse geworden, oder kann und wird es sein. Der Herrendienst ist abgelöst und die Beschränkungen des Grund und Bodens werden aufgehoben. Der Flurzwang nach dem System der Dreifelderwirthschaft findet ferner nicht statt; die privativ gewordenen Grundstücke können auf beliebige Weise angebaut werden.

Das Bewußtsein der Unbeschränktheit in der Wahl der Bewirthschaftsweise wird ohne Zweifel dem Bauer nach und nach die nöthige geistige Kraft geben, so daß auch bei den neu sich gestaltenden Verhältnissen zur Erreichung richtiger Ziele, die rechten Mittel zur Anwendung kommen, sei es in dem Verhältnisse eines einzelnen Hofwirths, oder in den neuen Gemeinschaften, die den aufgelösten folgen werden. Råthlich scheint es aber, hierbei durch Unterricht zu Hülfe zu kommen,

um den Verirrungen, materiellen, wie geistigen, zu begegnen. Die steigende Wohlhabenheit, das Gefühl des Besitzes eines freien Guts, könnten zum Uebermuth führen; wie aber könnte der auf Geld und Grundbesitz gestützte Stolz sichrer und den Verhältnissen entsprechender mit den tausendfältigen Blüthen der Humanität umhüllt werden, als durch Verlängerung des Schulunterrichts und Hervorrufung einer wissenschaftlichen Richtung bei Betreibung des landwirthschaftlichen Gewerbes? Sollte es nicht dem Interesse Aller zusagen, wenn dem Streben weiterer Ausbildung die Richtung gegeben wird, welche Ackerbauschulen verfolgen?

Der Unterricht, welcher nur bis zum 14ten Lebensjahre empfangen wird, genügt nicht zur Ausbildung des Menschen und zur Erwerbung der jetzt auch für die Landwirthschaft erforderlichen Kenntnisse. Die Lehren des Christenthums sind schon immer das ganze Leben hindurch beim sonntägigen Gottesdienste aufs Neue wieder in's Gedächtniß gerufen. Warum soll man die übrige Ausbildung so früh abbrechen? — In den Zeiten des Friedens, deren Segen wir genießen, fehlt die Bildungsschule des Kriegs; unter die militairische Disciplin kommen nur die körperlich Größten und Stärksten, und auch von diesen nur wenige. Eigene Fortbildung der erlernten Kunst des Lesens, Schreibens und Rechnens wird nur bei wenigen Hofwirthten wahrgenommen, weil genügende Fertigkeit darin in der Jugend nicht erworben ward und man die Wichtigkeit derselben für bessere Betreibung der Landwirthschaft nicht erkannte. Eine Beseitigung dieser Mängel soll die Ackerbauschule vermitteln.

Auf welche Weise dem Bauer der nöthige weitere Unterricht am zweckmäßigsten zu ertheilen sei, darüber werden sich verschiedene Ansichten geltend machen. Ein absolut Zweckmäßiges läßt sich schwer feststellen, weil noch zu wenige Erfahrungen vorliegen; auch werden sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands abweichende Bedürfnisse zeigen. Das Landesöconomie-Collegium in Berlin ist anfangs, auf Grund des Gutachtens von Koppe, der Ansicht gewesen, daß Acker-

bauschulen auf Rittergütern oder Domainen einzurichten seien, in der Art, daß ein Drittel der Pferdeknechte jederzeit aus Ackerbauschülern bestehen sollen; wobei es nicht für nöthig befunden ist, daß die dazu auserwählten Domainen administriert werden, indem auch Pächter dazu geeignet zu halten seien. Papst will, einer spätern Denkschrift zufolge, daß, nach dem Muster von Hohenheim, die Ackerbauschulen mit den höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, wobei das Anlehn an ein Landgut vorausgesetzt wird, verbunden werden. Koppe ist, des Beispiels von Hohenheim ungeachtet, nicht für solche Vereinigung, weil er von dem Zusammenleben mit den Zöglingen der höheren Lehranstalt einen nachtheiligen Einfluß auf die Ackerbauschüler befürchtet. Das gedachte Deconomie-Collegium erachtet es wenigstens nicht für rathsam, sogleich bei der Gründung höherer Lehranstalten, auch Ackerbauschulen mit denselben zu verbinden. Dasselbe ist jetzt auch der Meinung, es sei am rathsamsten Ackerbauschulen nicht sogleich als Staatsanstalten zu gründen, sondern fürs Erste sie als Unternehmungen geeigneter Privatpersonen entstehen zu lassen, und als solche in angemessener Weise zu unterstützen.

In Berlin ist man also noch nicht einig darüber, wie Ackerbauschulen am Zweckmäßigsten angelegt werden und die allgemeine Ausführbarkeit und Angemessenheit des Koppe'schen Plans scheint jetzt bezweifelt zu werden.

Nach dem Koppe'schen Plane bei uns eine Schule einzurichten ist unausführbar, weil kein Domainenpächter oder größerer Gutsbesitzer vorhanden ist, der sich die Beschränkung in der Wahl der Knechte, sowie das Eingreifen in den Wirthschaftsbetrieb behuf Unterweisung der Schüler gefallen lassen würde. Auch findet man bei den Hofbesitzern hiesiger Gegend wenig Neigung, ihre Söhne als Knechte auf die Domainen und Rittergüter zu geben. Dem Koppe'schen Vorschlage wird auch zum Theil die leitende Idee zum Grunde liegen, durch die Ackerbauschulen tüchtige Ackerknechte und Aufseher für größere Landgüter zu bilden. Dieser an sich vortreffliche Zweck tritt aber bei uns minder dringend hervor und ist nicht so

wichtig für das Ganze, als die Heranbildung tüchtiger Hofwirths. —

Eine Vereinigung der Ackerbauschule mit der höheren Lehranstalt für Landwirthschaft würde bei uns dem Pabst'schen Vorschlage nicht entsprechen, weil mit unserem Lehrstuhle der Landwirthschaft bei dem Collegio Carolino eine Musterwirthschaft nicht verbunden ist, also den Ackerbauschülern keine Beschäftigung, gleichwie Ackerknechten, gegeben werden könnte.

Wir werden uns also für jetzt wohl auf eine Ackerbauschule beschränken müssen, in welcher die Landwirthschaft praktisch nicht, oder doch in beschränkter Weise eingeübt wird. —

— Ist aber eine Unterrichtsanstalt dieser Art überhaupt für zweckmäßig zu halten? —

Bei Errichtung des Lehrstuhls für Landwirthschaft am Collegio Carolino wurde damals von vielen Landwirthen mit Gründen darauf hingewiesen, daß eine landwirthschaftliche Lehranstalt ohne Musterwirthschaft ihren Zweck nicht erfüllen werde. Dennoch besteht der Lehrstuhl noch jetzt, ohne Beigebung eines Landguts, und könnten wir behaupten wollen, daß es besser gewesen sei, lieber gar keine höhere Landwirthschaftsanstalt gehabt zu haben? Man wird zugestehen müssen, daß landwirthschaftliche Lehranstalten in Verbindung mit einem öconomischen Haushalt vollkommener organisirte Institute sind, aber es sind auch Verhältnisse denkbar, unter welchen von Ackerbauschulen, ohne directe Verbindung mit einem Landwirthschaftsbetriebe, segensreiche Folgen zu erwarten stehen, und solche Verhältnisse treten bei uns ein. Unsere Bauern sind bereits verhältnißmäßig gute Ackerleute, von denen zu erwarten ist, daß sie ihre Söhne in den meisten Handgriffen der Feld- und Hausarbeiten richtig einüben werden. Es wird nur erforderlich sein, durch verlängerte Dauer des Unterrichts die geistigen Fähigkeiten unserer Bauern weiter zu entwickeln und ihr Nachdenken auf die Gegenstände der Landwirthschaft hinzulenken, so werden sie auch ferner mit den Verbesserungen im Landwirthschaftsbetriebe der Jetztzeit Schritt halten, weil die Bedingungen fort-dauern, unter denen sie bereits wohlhabend und industriös ge-

worden sind. Zu diesen constanten Verhältnissen gehört die Vertheilung des Grund und Bodens im Allgemeinen, wie sie besteht, und die Geschlossenheit der Höfe, neben einiger flüchtigen Länderei. Für den Gegenstand unserer heutigen Besprechung ist besonders die Vertheilung der großen Landgüter zwischen den Bauerngütern, in allen Gegenden unseres Landes, hervorzuheben.

Größere Landgüter, d. h. nicht bäuerliche Güter mit einem Wirthschaftscomplexe von über 150 Morgen, sind etwa 140 vorhanden, so daß im ganzen Durchschnitt auf die □ Meile 2 kommen. *) Wo viele Bauernwirthschaften bestehen, finden sich auch verhältnißmäßig mehr Landgüter. Im Kreise Gandersheim 28, also 3 auf der □ Meile; in dem walddreichen Kreise Blankenburg bei $8\frac{1}{2}$ □ Meile 12. Im Kreise Wolfenbüttel 37 Landgüter, 29 in Helmstedt, 21 in Holzminden und 12 im Kreise Braunschweig. Landgüter mit einem Areal von über 3000 Morgen kommen nur 2 vor; die meisten haben einen Umfang bis 1000 und bis 1500 Morgen; aber 60 übersteigen 500 Morgen nicht und unter diesen sind 12, bei

*) Nach den neuesten Vermessungen durch A. Paven, beträgt der Flächeninhalt des Herzogthums Braunschweig 67,022 □ Meilen, nämlich:

Kreis Braunschweig 8,782.	Kreis Blankenburg 8,621
Stadt Braunschweig 0,467	Amt Blankenburg 3,138
Amt Riddagshausen 5,078	" Haffelsfelde 3,726
" Bechelde 3,237	" Balkenried 1,757
Kreis Wolfenbüttel 13,912.	Kreis Gandersheim 9,947
Amt Wolfenbüttel incl.	Amt Gandersheim 2,458
Stadtgebiet 4,530	" Seesen 2,665
" Salder 3,487	" Lutter a/Vbge. 2,738
" Schöppenstedt 3,627	" Greene 2,091
" Harzburg 2,268	
Kreis Helmstedt 14,312.	Kreis Holzminden 11,448.
Amt Helmstedt 2,031	Amt Holzminden 3,497
" Schöningen 2,864	" Stadtfoldendorf 2,683
" Königslutter 3,205	" Eschershausen 3,127
" Vorsfelde 4,352	" Ottenstein 1,115
" Calvörde 1,860	" Thedinghausen 1,026

denen weniger als 200 Morgen bebaut werden. *) Die Bewirthschaftung der größeren Güter erfordert zwar mehr Betriebscapital und geistige Kraft, und macht manche Einrichtungen nothwendig, welche für Bauergüter nicht passend sein würden; folgen indeß die größeren Wirthschaften den Fortschritten der Wissenschaft, wie der Industrie, rasch, oder gehen sie gar selbst mit solchen voran — wie dieses in unserem Lande zeitlich der Fall war, und auch ferner sein wird — so krönt sie der Ruhm, Muster für die umliegenden Dorfgemeinden zu werden, hinsichtlich der Ackerbestellung und des Wiesenbaues, hinsichtlich des Säens, des Einerndtens und Aufbewahrens der Früchte, des vortheilhaftesten Fruchtwechsels, wie der Auswahl und der Anwendung der besten Werkzeuge, nicht weniger hinsichtlich der Aufzucht, der Pflege und der Fütterung der Hausthiere, und in tausend anderen Dingen. Von ihnen ist nützlicher Einfluß auf die Bauerwirthschaften um so sicherer zu erwarten, als sie nur die nächste Umgebung zur Nachahmung anregen sollen, wo Klima, Boden, Industrie und Handelsverhältnisse gleich sind.

Bei unserm Bauer wird es also vorzugsweise darauf ankommen, ihn, mehr wie bisher, zu befähigen, neue Wahrnehmungen über den Landwirthschaftsbetrieb in sich aufzunehmen, das Vollkommnere, als solches, zu erkennen und den Willen zur Einführung des Besseren in der eigenen Wirthschaft zu beleben. Dieser Zweck läßt sich auch durch eine Schule erreichen, in welcher die Landwirthschaft praktisch nicht betrieben und die für Zöglinge errichtet wird, welche aus der Praxis kommen und dahin nach vollendetem Cursus zurückkehren. — Nur Bauersöhne finden Zutritt.

Es kann nicht die Absicht sein, die ganze männliche Bevölkerung unserer Bauern zu 80,000 Seelen durch eine Ackerbauschule bilden zu wollen. Der Sohn eines Tagelöhners oder kleinen Bauers wird zwar ebenso willkommen sein, als der eines Ackermanns; eingerichtet wird die Anstalt aber nicht

*) Siehe Anlage I.

für die Bildung zum Tagelöhner, sondern für die Tüchtigmachung zum Hofwirth, und zwar der größeren Bauergüter, der Acker- Halbspänner und größeren Rothhöfe, mit einem Areal von 40 Morgen und darüber. Die Häuslinge, die Anbauerwesen, die Brinkstgerwesen, und die 8000 Rothhöfe, mit Ausnahme einiger Hundert der größeren, können ignorirt werden, und es bleiben doch noch 3000 Bauergüter*), deren Wirth des erweiterten Unterrichts für die Landwirthschaft bedürfen, wenn die Bauernwirthschaften hinter denen der größeren Landgüter nicht zurückbleiben sollen. —

Eine Ackerbauschule, entsprungen aus diesen Ideen, besteht seit Michaelis v. J. in Schöppenstedt. 21 Bauersöhne werden daselbst von drei Lehrern unterrichtet: einem Landwirth, einem Thierarzte und einem Volksschullehrer. Der Lehrer der Landwirthschaft trägt in 6 Stunden wöchentlich die Anfangsgründe der Landwirthschaft vor und verwendet des Nachmittags eben so viel Zeit, und noch mehr, zu Wanderungen in die Wirthschaften der Umgegend, in Feld und Wiese, oder zu Arbeiten in der Stube. Außer der Lehre über Viehzucht, welche im Cursus der Landwirthschaft vorkommt, wird in derselben 2 Stunden wöchentlich von dem Thierarzte, mit besonderer Hinsicht auf Krankheiten, unterrichtet. Vom dritten Lehrer werden in 6 Stunden deutsche Sprache, in 4 Stunden Rechnen und in 3 Stunden Schreiben geübt, mit vorherrschender Tendenz der Anwendung beim Landwirthschaftsbetriebe und fortwährender Anregung der Selbstthätigkeit der Schüler.

Um für die harmonische Ausbildung des ganzen Menschen Etwas zu thun, aber auch um die Lust zur Fortbildung anzuregen und zu zweckmäßiger Ausfüllung der Mußestunden anzuleiten, ist über das Nothwendigste hinausgegangen, indem 2 Stunden wöchentlich auch für Zeichnen, Naturlehre, Geographie und Vaterlandskunde bestimmt sind.**)

*) Nach eigener Zählung; durch welche sich die Richtigkeit der Angabe von „Hassel und Bege“ Seite 85 Bd. I., bis auf unerhebliche Abweichungen bestätigt hat.

**) Siehe Anlage II.

absichtigt, die Schüler im Feldmessen so weit zu bringen, daß sie im Stande sind mit einem Längenmaße eine bestimmte Zahl □ Ruthen abzumessen, oder die Größe eines Stück Landes zu berechnen. Auch soll Unterricht im Anbau von Gartengewächsen und in der Obstbaumzucht ertheilt werden.

Die Schüler sorgen für Wohnung und Kost selbst; zur Aufbringung der Gehalte der Lehrer, wie zur Bestreitung sonstiger Ausgaben, wird ein Honorar von 24 Thlr. jährlich entrichtet. Da der Cursus auf 2 Jahre berechnet ist, so veranlaßt der Besuch der Schule einen Aufwand von 200 Thlr. Durch Casernirung der Schüler ließen sich die Unkosten vermindern, oder durch Schließung der Schule im Sommerhalbjahr, oder doch in der Erndtezeit, auf einen längeren Zeitraum vertheilen. Die Erfahrung wird weiter an die Hand geben, ob die Ausnahme in der Anstalt von einem bestimmten Alter abhängig zu machen ist und ob und welche Aenderungen in der bestehenden Einrichtung nothwendig und zweckmäßig sind. Daß die Schüler confirmirt wurden, wird schon jetzt verlangt. — Die Disciplin ist streng gehandhabt, bisher mit dem besten Erfolge, ohne irgend unangenehme Erfahrungen. Auch außer den Lehrstunden stehen die Schüler unter der Aufsicht der Lehrer. Ein besonderes Augenmerk wird auf sittlichen Lebenswandel und Bewahrung der Religiosität gerichtet. *) —

Der Endzweck meines Vortrags ist: für diese Schule das Interesse des Vereins zu erwecken. Zu seinem Pflegekinde möge er sie annehmen, und das Directorium autorisirt werden, diese neue Anstalt, wenn es Noth thut, zu unterstützen. Es ist ein großes, schönes Ziel, den Eigenthümern von 300,000 Mrg. Cultur-land — und soviel gehört zu den Acker- Halbspänner- und größeren Rothhöfen unseres Landes — zu einer den Zeitverhältnissen entsprechenden Wirthschaftsführung zu Hülfe zu kommen. Nicht halb so viel Land wird bei den Domainen, den ehemaligen Klöstern und bei den Rittergütern cultivirt, **) und doch ist

*) Siehe Anlage III.

**) Bei den Herzogl. Domainen 52,000 Morgen, bei den vormaligen

es rathlich befunden, zur Ausbildung der Führer und Gehül-
fen dieser Deconomien eine höhere Landwirthschaftsanstalt zu
errichten. Im Besiz der Bauern unseres Landes sind 25000
Pferde und 60000 Kühe, während bei den Rittergütern, Do-
mainen und Klöstern nur 3000 Pferde und 6000 Kühe ge-
halten werden; sollte es also nicht für sehr nützlich zu erach-
ten sein, den Söhnen der Bauern eine, durch wissenschaftliche
Studien geläuterte, vorurtheilsfreie Unterweisung in der Füt-
terung, Pflege und Aufzucht dieser Thiere zu geben? Ist es
gleichgültig, wenn so viele Köpfe mehr künftig auf besserer
Grundlage die Natur beobachten, über den Ackerbau und die
Viehzucht denken werden; muß das dem Ziele, welches unser
Verein verfolgt, nicht näher bringen? Steht nicht zu erwar-
ten, daß künftig die Bauern, — die bei allen Geschäften selbst
Hand anlegen oder alles unter ihren Augen thun lassen —
noch mehr wie sonst eigene Erfindungen in der Landwirthschaft
machen und, ohne vorangegangenes Beispiel, zu verbesserten
Methoden übergehen, also selbst zum Muster für größere und
kleinere Deconomien öfter dienen werden — wenn nur ihr
Geist höher entwickelt wird? Die intellectuelle Richtung, welche
der Berufsthätigkeit des Bauern gegeben wird, wird sie nicht
auch den Menschen veredeln und wird dann der Verein nicht
den Ruhm haben, zur geistigen und sittlichen Hebung des
Volks beigetragen zu haben? —

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, weshalb über
die Ackerbauschule nicht vor Errichtung derselben ein Beschluß
in unserm Vereine veranlaßt sei. In dieser Hinsicht gebe ich
gern die Versicherung, daß solches in der guten Absicht ge-
schehen ist, den Verein sogleich auf thatsfächliche Erfolge, na-
mentlich auf die praktische Billigung des Unternehmens durch
eine namhafte Anzahl unserer Bauern, verweisen zu können.

Sollte dies Verfahren die Billigung des Vereins nicht
erhalten, dann wird doch, so hoffe ich, die Bitte Eingang fin-

Klöstern 15,000 Morgen; bei den Domainen im Auslande 3600, bei den
Klostergütern im Auslande belegen, 13,000 Morgen.

den, nicht die Schule, sondern lieber mich es entgelten zu lassen.

Ich schließe mit den Worten von Wilhelm von Fellenberg, dem Sohne des bekannten großen Menschenfreundes:

„Der Einzelne kann sich selten der Einseitigkeit erwehren, wenn er ein System aufstellen soll. Die besten Gedanken werden erst reif im Feuer des Wortes und unter dem Hammer der That.“*)

*) Ideen und Grundzüge zu einem Plane für die Verbesserung der Landescultur. Eine Denkschrift an die Regierungen und landwirthschaftlichen Vereine Deutschlands. Von W. von Fellenberg. 2. Aufl. Düsseldorf bei Düsseldorf. 1844.

Verzeichniß
der größeren Landgüter im Herzogthum Braunschweig.
(Nach ihrer Größe classificirt ohne Holzung und natürliche Weiden.)

Anlage I.

bis 200 Mrg.	bis 300 Mrg.	bis 500 Mrg.	bis 1000 M.	bis 1500 M.	bis 2000 M.	bis 2500 M.	bis 3000 M.	bis 3500 M.
39 Domainen.								
Hüstenau.	Achim. Burgdorf. <i>Georg. Janßen.</i>	Bornumhausen. Hüstenberg. Neuhaus. Eersen. Thedinghausen. Twiefeltingen. Wendhausen.	Bahrdorf. Glas. Forst. Gandersheim. Gehharbs- hagen. Harzburg. Heimburg. Lichtenberg. Lüdgeri. Ottenstein. Salder mit Watenstedt. Salzdahlum. Schöningen. Siede. Voigtshausl. Winnigstedt.	Allersheim m. Bevern. Blankenburg. Börnecke. Lutter a/Bge. Staufenburg. Süpplingen- burg mit Schickelsheim Wickensen.	Gessen. Jercheim. Warberg.	Walsentied. Gampen mit Eisehof.	Greene.	
15 Klöster.								
	Bodenstein. Gressen. Hleben. Schachtenbeck.	Leonhard. Michaelstein. Wobek.	Ahlum. Amelunndorn mit Wöden- stedt u. Stein- hof. Marienberg.	Kreuzkloster mit Wöden- stedt u. Stein- hof. Hiddagschaf.	Marienthal.		Steterburg.	
59 Rittergüter.								
Buchhagen. Düsterthal. Glenorf. Hlebe. Lhune. Wolperode.	Wahrum. Wüstedt. Gerchaußen. Lesse. Nienhagen. Scherpau. Eersen. Timmerode.	Ampleben. Bränkenßen. Hilprechts- hausen. Kirchbraß. Lutter a/Bge und Rhode. Meinbreven. Meindorf mit Nemlingen. Nördheimse. Nimmerode. Oltse. St. Gisebeck. Gr. Trülp- stedt. Windhausen.	Altena. Alfeld. Benzingerode. Bodenburg. Brunsdode. Gattenstedt. Densen mit Stadoldenb. Gr. Denke. Duttenstedt. Göbeck. Halchter. Kriblingen. Lauingen. Delber. Hiddagschaf. Nettorf mit Königslutter. Schlestedt. Schöningen. Gr. Wahlberg. Kl. Wahlberg. Wahum. Westerbraß.	Häsel. Hedwigsburg. Kirchberg mit Hdehausen. Kinden mit Wendenßen. Ludlum. Sambleben. Vellheim. Vollersheim.		Desfeldt mit Grenmlingen.		
27 Freisassengüter.								
Barum. Bolmsdorf. Heimburg. Jercheim. Scharfolds- dorf. Kl. Stöck- heim. <i>Jaeger</i>	Börnecke. Gramme. Denflehausen. Dibbersen. Donnerstedt. Hagen. Hedeper. Heimburg. Hohedichen. <i>Jaeger</i> Ortschhausen. Ufingen. Uthmöden. Weserlingen. Zobbenig.	Altenhausen. Bornum. <i>Julianus</i> Hagen. Hachenhausen. Helmscherode. Nothenhof. <i>Janßen</i>						
Domainengüter im Auslande.								
			Marienkuhl.			Gadmersle- ben.		
Klostergüter im Auslande.								
	Ginbeck.				Siegersleben. Unseburg.	Gatenstedt.		Wardleben m. Altona und Ueylingen.

Einige Domainen und Klostergüter erscheinen deshalb in höheren Classen, weil große Teichflächen hinzugezählt sind, und einige Rittergüter in geringeren, weil der zum Grunde gelegte sonst steuerfreie Flächengehalt das zum ökonomischen Haus-
halt gehörende Culturland nicht allein ausmacht.

Nur diejenigen Freisassengüter sind aufgenommen, welche 150 und mehr Morgen groß sind.
Die Classification kann auf große Genauigkeit keinen Anspruch machen, weil durch Theilung gemeinschaftlicher Weideflächen, Aus-
robdung von Holzung, Zu- u. Verfall von Bauerhöfen u. flüchtiger Länderei, der Grundbesitz fortwährend der Veränderung unterliegt.



KODAK GRAY SCALE

C

Red-Filter Negative

Cyan Printer

M

Green-Filter Negative

Magenta Printer

Y

Blue-Filter Negative

Yellow Printer

.10

.20

.30

.50

.70

M

1.00

1.30

1.60

B

1.90

black

3-color

white

cyan

violet

magenta

primary red

yellow

green

KODAK COLOR CONTROL PATCHES

These colors have been selected as representative of those inks commonly used in photomechanical reproduction.